

25 Jahre Villa Gauhe

Begrüßungsworte von Geschäftsführer Franz J. Stoffer

Liebe Damen, liebe Herren,

der Schriftsteller Mark Twain hat einmal gesagt:

„Eine gute Rede hat einen guten Anfang und ein gutes Ende – und beide sollten möglichst dicht beieinanderliegen.“

Ich will versuchen, diesen Grundsatz zu beherzigen, damit auch das Feiern nicht zu kurz kommt.

25 Jahre Villa Gauhe, das ist eine Erfolgsgeschichte von Anfang an.

Auch für mich persönlich - allerdings anders, als Sie jetzt möglicherweise vermuten. Damals sprach mich der damalige Gemeindedirektor Welter an, ob die CBT keine Verwendung für die völlig verfallene Villa Gauhe hätte.

Dass daraus einmal ein solches Schmuckstück würde, wie es die heutige Villa ist, konnte sich kaum jemand vorstellen. Ich habe ich mir das baufällige Gebäude jedenfalls angeschaut – und bin bei diesem Besuch beinahe durch die Decke gestürzt, und konnte mich noch so eben an einem Balken festhalten.

So bin ich froh, dass ich heute überhaupt hier stehe und Dank sagen kann!

Zunächst danke ich unseren Bewohnern der Villa Gauhe und ihren Angehörigen, dass sie uns 25 Jahre ihr Vertrauen geschenkt und trotz vieler Bedenken und Widerstände die Konzeption der autarken Wohngruppen ohne zentrale Versorgung angenommen haben.

In den CBT-Wohnhäusern Villa Gauhe können die Bewohner ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechend so normal wie möglich ihr Leben leben und gestalten.

Interessant ist, dass diese Konzeption heute Vorbild für die Altenhilfe hinsichtlich der Verwirklichung von Hausgemeinschaften für an Demenz erkrankte ältere Menschen ist. ist.

Ebenso wichtig wie ein normales Wohnumfeld ist eine verlässliche Begleitung und Assistenz durch gut ausgebildete und den Menschen zugewandte Mitarbeiter. So danke ich unseren wunderbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, an der Spitze Margarete Tepper, die es immer wieder mit ihrem Engagement, ihrer Kompetenz und ihrer Menschlichkeit schaffen, dass unsere Bewohner ein Leben in Fülle leben können.

Mein besonderer Dank geht jedoch auch an Pfarrer Dr. Karl-Heinz Stockhausen. Er war der Impulsgeber dieser Konzeption und von Anfang an seelsorglicher Begleiter der Bewohner und Mitarbeitenden.

Doch ebenso großer Dank gebührt Ihnen, liebe Damen, liebe Herren, den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Eitorf, in den Pfarrgemeinden, im Beirat, in der Kommunalverwaltung, als Nachbarn.

Heute möchten wir auch Sie feiern. Denn Sie leben etwas vor, was heute von allen Seiten gefordert wird: Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gerade behinderter Menschen.

Als ich vor kurzem mit dem Auto auf der Rückreise nach Köln war, hörte ich im Radio, dass in der Nähe von Stuttgart ein Gemeindeparlament wegen tumultartiger Szenen seine Sitzung abbrechen musste: Es ging um den Bau eines Wohnheimes für behinderte Menschen.

Im Gegensatz hierzu ist die Gemeinde Eitorf mit ihrem regen Vereinsleben nicht nur ein guter Ort zum Leben, sondern ein Vorbild in der Entwicklung von Gemeinsinn und bürgerschaftlichem Miteinander. Hierfür danken wir Ihnen von Herzen.

Bei der Einweihung des Hauses vor 25 Jahren sagte der damalige
Diözesan-Caritas-Direktor Dr. Ulrich Brisch:

„Lassen Sie mich zum Schluss uns allen mit auf den Weg geben,
zu bedenken, dass es ein langer Weg sein wird, Geborgenheit, Vertrautheit,
Sicherheit und Dauer den uns anvertrauten Bewohnern der Villa Gauhe
zu vermitteln und wir sollten dabei nie aus dem Auge verlieren,
dass Saatzeit und Erntezeit niemals zusammenfallen.“

Heute dürfen wir reiche Ernte feiern.

Köln, den 19. August 2007
Franz J. Stoffer